

„Vier-Uhr-zu-Bett“, „Faulenzchen“, „Heil-alle-Welt“ sind nur ein paar Beispiele für die Bezeichnung einer Pflanze, die so völlig unscheinbar im Rasen wächst. Dabei liebt sie Kalkböden. Auf unbearbeiteten Ackerflächen und Schuttflächen ist sie ebenfalls anzutreffen.

Im Englischen wird sie auch „shepherd's hourglass“ genannt. Öffnet sie doch ihre Blütenkelche morgens erst gegen neun und schließt sie wieder recht früh gegen drei Uhr. Damit erklären sich auch die anderen Bezeichnungen, die neben den Hinweisen auf ihre medizinische Bedeutung zu finden sind.

Anagallis arvensis, der Ackergauchheil, wurde früher gegen Hundetollwut ebenso wie gegen Geisteskrankheiten verwendet. Gegen Schlangenbiss und Zahnschmerzen wurde sie empfohlen. Während die Pflanze in einigen Gegenden als Gänsefutter diente, scheint ihre italienische Bezeichnung „mordi gallina“ (= beißt das Huhn) vielleicht auf die für Vögel als tödlich bezeichnete Wirkung der Samen hinzuweisen.



„Vier-Uhr-zu-Bett“

In manchen Gegenden wird der Kuckuck als „Gauch“ bezeichnet. Und weil sein schlichter Ruf eher zu einem Narren passte als zu einem Gesangsstar, übertrug man den Namen auf die „Toren“ und „Gaukler“, womit geringschätzig das „fahrende Volk“ bezeichnet wurde. Hier fand man den „Spitzbuben“, der natürlich nicht gern gesehen war. Geisteskrankheiten wurden oft mit der Bessenheit durch den Teufel erklärt, ohne -nach Möglichkeit- seinen Namen auszusprechen. So findet sich auch der tiefere Sinn für den nicht gerade wohlgemeinten Rat „geh' zum Kuckuck!“

